Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 1 (1825)

Heft: 10

Artikel: Naturhistorische Beschreibung des Alpsteins, oder des Alpengebirges

des Kantons Appenzell [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Mrv. 10.

Oftober.

1825.

Hier ringt ein fühnes Paar, vermählt den Ernst dem Spiele, Umwindet Leib um Leib, und schlinget Huft um Huft. Dort fliegt ein schwerer Stein nach dem gesteckten Ziele, Von starker Hand beseelt, durch die zertrennte Luft.

Saller.

540353

Naturhiftorische Beschreibung

bes

Alpsteins, oder des Alpengebirges des Kantons Appenzell.

(Fortfegung und Befchluß.)

Drittes Gebirgsthal.

Das nördliche oder vordere Alpenthal liegt zwischen der Nordseite der nördlichen Gebirgsreihe und einigen Voralpen, von denen die höchste und größte der Kronberg ist, die in paralleler Richtung mit dem Alpstein gehen, und so ein enges Thal einschließen, das seinen Einzgang bei'm Weißbad hat, dann immer höher hinauf steigt bis nach Vaatersalp, welche durch einen Gebirgskamm von der Schwägalp in Ausserrhoden geschieden ist, von wo das Thal sich wieder senkt bis nach Urnäschen hinab.

Vom Weißbad aus kommt man durch verschiedene Alpweiden, Treibern, Leuinen, Pendli. Hier, zwei Stunden von Weißbad entfernt, entspringt der Weißbach oder das Weißwasser am nördlichen Fuße des Alpsteins in einer Felfengrotte, in welcher und etwa 100 Schritte von derfelben das Waffer bäufig aus dem Gestein bervorquillt, fich in die Erde verliert, wieder hervordringt und fo einen Bach bildet, der eine der drei Quellen der Sitter ift. Die weißliche Farbe des Waffers, die übrigens nicht besonders ausgezeichnet ift, kommt wahrscheinlich von der schnellen Bewegung durch das Herabfallen und beständige Anprellen in den Klüften des Berges ber, so wie deffen Kälte daber, daß es von geschmolzenem Schnee und Gis berrührt, und in den Relsflüften bäufig durchfiltrirt wird. Bon dem Gehalt an Ralferde scheint die Farbe nicht berzurühren, weil die bellsten, flarsten Bergmasser oft deren febr viel enthalten. Weiter binauf verengt fich das Thal, das von einem großen Gebirgswald, dem Leuerwald, bedeckt ift, der aus Weiß- und Nothtannen besteht. Sier find, wie in andern Alpenwäldern, oft ungeheure Stämme; viele fieht man von Blisschlägen gerflückt und durchbohrt, viele ausgehöhlt, viele vermodert, verhauähnlich auf dem Boden liegend, viele Sundert der schönsten Stämme verfaulen wegen Schwierigfeit des Transports und weiter Entfernung von bewohnten Orten. Was man fann, flößt man durch die Gebirgsbache in die Sitter und so nach Appenzell. Wenn diese, wie es öfters geschiebt, durch Regenguffe oder Schneeschmelzen febr auschwillt, werden diese Blöcke oft weit geführt, und, was man kann, mit Sacken, an Stangen befestigt, aufgefangen. In den Urnäscher Alpen brennt man viel Kohlen, die Rinde wird zum Gerben gesammelt, so wie das gewöhnliche und das weiße Tannenbarg, Bilbeck genannt, zu verschiedenem Gebrauche. In diesen dunklen Waldungen kann man fich eine Vorstellung vom ehemaligen Zustande des Appenzellerlandes machen, oft dringt kein Sonnenstrahl durch die dichten Wipfel, die sogenannten Wettertannen decken mit ihren langen Meffen den Boden; mohl gedeiben bier die Pilge und Moofe.

Noch höher aufwärts gegen Westen kömmt man durch einige Alpweiden nach Baatersalp. Dies ist ein hügliges Thal, zwischen dem nördlichen Fuße des Säntis und dem Kronberg. Ein begrünter Felsengrat, vom Fuß des Säntis nach Norden sich verlierend, der Kamm genannt, wahrscheinlich von herabgefallenen Steinen gebildet, scheidet das Thal in zwei Theile, wovon der östliche Baatersalp nach Innerthoden, der westliche aber nach Ausserrhoden gehört. Sehr deutlich ist zwischen dem Alpstein und dem Kronberg die Grenze, wo die Kalksormation aushört und die Nagelstuhe-Schichten ansangen. An mehrern Orten sinden sich auf diesem Scheidepunkt Schichten von derbem Gyps in Mergellagern.

— Dicht am Fuße des Alpsteins oder des beinahe senkrecht aussteigenden Säntis liegt die eigentliche Alpweide Baatersalp, eine Gemeinweide mit mehrern Sennhütten.

Die Gennhütten der Appenzelleralpen bestehen aus übereinander gelegten Balfen, die Dacher find ziemlich flach und wegen den Winden mit Steinen beschwert. Die Sutten bestehen aus einem größern Zimmer, welches in einer Ede einen Feuerheerd bat, über welchem das Rasteffe bangt, darüber ein Geftell für den ReBengieger. In einem andern Winkel ist eine eirea 4 Schuh hohe Pritsche, mit Alphen und einer Dece verseben. Auf einer Bant die neuverfertigten Rase, in Rinden von Buchenholz, ferner ein chlindrisches Butterfaß, Buder genannt, in welchem der Stämpfel auf und ab bewegt wird. Die Thure ift das Kenster zugleich, der Rauch geht zwischen den Dachsparren binaus. Daneben ift ein fleines dunfles Zimmerchen von roben Steinen aufgeführt, der Milchkeller, zur Aufbewahrung der Milch in großen bölzernen Näpfen, der Räse und des Butters (Schmalz). Molchengrempler holen von Zeit zu Zeit die aufgesammelten Vorräthe wieder ab. — Der Stall ift gewöhnlich allein ftebend in der Mabe der Hütten. Gewöhnlich ift in einem Stall ein Gentem Rube, das ift 24, nebst einem Stier. Einige Schweine werden mit Molfen genährt, und ein paar

it

r

n

1-

11

19

ft

es

211

Riegen grafen noch in Gegenden, wo das Rindvieh nicht mehr binfommen fann. Schaafe halt man nur in wenigen Alpen. Go lebt der Genne, mit einem oder zwei Gebülfen, Sandbuben genannt, in den Alpen, fo lange das Bieb Mabrung findet, oder die Witterung es erlaubt. Geine Rleidung besteht in Sofen und furgem Futterbemd von robem Zwilch, schwarzledernem Sofenträger mit megingenen Buchftaben und Rüben auf dem Brufffüch, einer schwarzen runden Lederfappe, Leder = und Holzschuben. Sonntags wird eine scharlachrothe Tuchweste getragen, das feine weiße Semd zeigt fich mit aufgewickelten Ermeln und gefalteter Rückenseite. Die Rübe werden Abends durch den Rubreigen und Ruggusen in den Stall geloct, indem fie oft aus großer Entfernung berbeieilen. Das Beforgen der Kühe, das Rafen und Budern (Butter bereiten) ift das Geschäft des Gennen, Rabrung giebt er von diesen Produften, Mehl oder Brod ift nicht in allen Alpen. Es bleibt ihm viele Zeit übrig, die er, wenn er Taback hat, rauchend am Reuer figend, oder auf der Pritsche faullenzend, zufrieden und selbstvergnügt, contemplativ zubringt.

Die Stammrace der Appenzellerkühe, oder eine in den Augen der Sennen recht schöne Ruh, ist braunschwarz, schwerbeleibt, mit dickem Kopf, kurzen bogenförmig auswärts gerichteten Hörnern, kurzen Füßen, breitem Mücken und Kreuz. Wenn mehrere Sennten auf eine Alp ziehen, kämpfen die Stiere zuerst um die Weidepläße, brummen und ringen mit den Hörnern, Stirn gegen Stirn, bis der schwächere nachgiebt und einen andern Weideplaß sucht. Die beste Kuh, Schellenkuh, hat beständig den Vorrang, tritt diese Ehre keiner andern ab, würde gegen Nebenbuhlerinnen kämpfen und die Freslust verlieren. Jede hat ihren beständigen Plaß im Stalle, den sie von selbst bezieht. Fremde Kühe, die in ein Sentem kommen, haben das Heimweh und wollen zuerst immer wieder zurück. Sie sind sehr wenigen Krankheiten ausgeseth, etwa dem Ausblähen und Veschädi.

tit

en

n,

6=

ng

),

10

e,

be

it

be

en

i=

n

ig

11

n

r

tt

3

gungen der Klauen auf den harten Steinen. Alle Jahre fürzen einige in Abgründe, doch ist merkwürdig, mit welcher Sicherheit diese schwerbeleibten Thiere an Abhängen und steilen Pfaden so sicher gehen und weiden. Baatersalp hat 14 hütten und nährt 291 Kühe. In den Junerrhoder-Alpen überhaupt sinden etwa 5900, in den Außerrhoder hingegen etwa 3200 Stück Rindvieh, ausser den Ziegen und Schaafen, einige Sommermonate hindurch ihre Nahrung. In Ausserrhoden überhaupt fanden sich 1814 12,245 Stück. Ausführliche Nachrichten über das Sennenwesen und die Alpenwirthschaft unsers Kantons sindet man in Steinmüllers und Sbels oben angeführten Schriften.

Um die Alphütten oder Sennhütten herum ist gewöhnlich der Boden sehr fett, und daher wachsen dort das gelbklühende Aschenfraut, Cineraria cordisolia; die weiße Nießwurz, Germäder, Veratrum album; der blaue Eisenhut, Aconitum napellus, und die große Alpenampser, Rumex alpinus, von dem die ofsizinelle Mönchsthabarber kömmt, in ungeheurer Menge, und werden sehr groß.

Diefe Pflangen berührt bas Bieh nicht.

Gerne hingegen genießt es die Muttern, Phellandrium mutellina, die Rohm- (Rahm-) Blume, Apargia aurea, Boa alpina, Trifolium alpestre und spadiceum, Hedysarum alpinum, Anthyllis vulneraria, Rumex scutatus, digynus. Vom Genuß des Bärenlauchs, Aremsen, Allium ursinum, erhält die Milch einen Knoblauchgeschmack.

In dem Winkel am Fuße des Säntis, den der von ihm ausgehende, die Inner- und Ausserhoder Alpen scheidende Gebirgskamm bildet, sinden sich viele Steinriesenen oder Schutthausen von Kalksteintrümmern, die in der Höhe im Kleinen ansangen und gegen das Thal hin divergirend sich verbreiten. Zwischen diesen Trümmern gedeihen die Alpenpsanzen sehr gut, indem sie durch in der Nähe liegende Schneemassen getränkt werden. Im kleinen Raum eines Klasters fand ich daselbst: Antirhinum alpinum, Arnica

scorpioides, Cerastium latifolium, Gypsophylla repens, Hieracium villosum, Iberis rotundifolia, Ranunculus alpestris, Rumex scutatus, Saxifraga aphylla, muscoides, Viola biflora. Unter den Steingeröllen manche Rafer, g. B. Cicindela campestris, Carabus auratus und fleine Landconchnlien, 3. 3. Turbo perversus, Helix hispida, villosa, lapicida, crystallina. Es ift ein Scharfer Gegenfat, fo fleine Pflangchen und Thiere aufzusuchen, während dem man so große imposante Kelsenmassen erblickt, die das Auge kaum zu überschauen vermag. Wenn man fich gewöhnt, den Blick vom Großen auf's Kleine zu wenden, wird wahrscheinlich in Sinficht der Insekten und Conchplien noch Manches hier entdeckt oder aufgefunden werden. Bon den Regionen, in welche Wahlenberg die Alpen in hinsicht der Vegetation eingetheilt bat, ift feine scharf abgeschnitten, sondern es finden auffallende Ausnahmen ftatt. Gubalpine und Wiefenpflanzen fleigen oft boch in die Alpen binauf, da hingegen eigentliche Alpenpflanzen oft tief berab kommen. Go, 3. B. findet man auf dem 3884 Ruß boch liegenden Berg Gabris, zwischen Gais und Trogen, die Alpenrose Rhododendron alpinum und ferrugineum, Veronica saxatilis, Boa vivipara. Mehrere hundert Ruß tiefer in Trogen: Polygonum viviparum. Die Dryas octopetala geht bis nach dem Sügel Berneck bei St. Gallen, ja die Saxifraga oppositifolia murde am Ufer des Bodenfees, in der Nähe von Konstang, kaum 1200 Ruf über das Meer erbaben, vorgefunden.

In der Baatersalp wird seit uralten Zeiten jährlich am Jakobstag Nachmittags, nachdem die Prozession auf dem Kronberg ihr Ziel erreicht hat, ein Alpenhirtensest, Alpstubeten genannt, gehalten. Die Sennen legen ihre Feiertagskleider an, einige junge Pursche erscheinen, die auf einem ebenen Platz den dicht wachsenden Germäder, Veratrum album, abmähen und wegwerfen; von allen Seiten ziehen die Sennen, Handbuben und Gaisbuben mit ihren Mädchen jauchzend und ruggusend daher, von den hohen

Alpen berab, vom Thal ber, vom Kronberg kommen gange Schaaren von Innerrhoder, Aufferrhoder und Toggenburger Melplern beran, faum vermag fie auf den Soben das geübtere Aug zu unterscheiden, so ertont schon das freudige Johlen derfelben, von den bereits Unwesenden beantwortet. Beiger und Sachbretspieler erscheinen und fegen fich auf einen Felfenstein; Wein und Efmaaren werden berzugetragen; während dem bildet fich ein großer dichter Kreis von muntern, blübenden, lebensfroben, jungen Gennen, aus deren Genicht reine und heitere Fröhlichkeit und die fuße freundliche Gewohnheit des Dasenns und Lebensgenusses fich ausspricht; die Mufit beginnt, und in eigenthümlichen Appenzeller-Tängen und Walgern bewegen fich die fräftigen Alpenföhne mit ihren bolden Madchen. - Nicht durch Größe oder Rettigfeit zeichnet fich der ursprünglische Schlag der Appenzeller, der fich noch in Innerrhoden erhalten hat, aus, fondern durch Gedrungenheit und Musculofitat, die entblößten Arme ftroten von Musteln, das Geficht hat eine lächelnde Miene, rubige Fröhlichkeit, natürliches Colorit. Etwa 400 Personen find bier versammelt, traulich bieten fich wiedersehende Befannte die Sande, alles geht ruhig und friedlich ju. - Schade, daß die leichte Bewegung des Tanges fo febr junimmt, die schweren gymnastischen Uebungen bingegen alle Jahre weniger Liebhaber finden. Doch zeigen fich auch noch Beifpiele von bedeutenden Kraftaufferungen.

Eine folche ist das Steinstoßen. Zuschaner bilden eine Gasse, am einten Ende stehen die Streiter, am andern ist das Ziel, wohin die schweren Steine geworsen werden sollen. Man nimmt den Stein mit beiden händen auf die rechte Achsel, wo er auf der rechten handsläche ruht, während die linke denselben vorn hält, damit er nicht herab fällt. Nun geht man etwas zurück, nimmt einen Anlauf und schleudert, sich etwas nach links drehend, den Stein so weit als möglich in gerader Linie mit händen und Achsel fort. Bei zentnersschweren Steinen ist das Ziel gewöhnlich 16 Schuhe, ein

athletischer Näf von Urnäschen warf einen 142 Pfund schweren Stein 11 Schuh weit, so daß eine tiefe Grube in der Erde entstund. Von dem, der am weitesten wirft, heißt es: Er hat den Stein.

Eine andere ist das Ringen, bei uns Hosenlüpsten genannt. Die Innerrhoder fassen sich hiebei am vordern Theil der Schultern an der Weste oder den Hosenträgern, die Ausserrhoder mit einer Hand an der Schulter, mit der andern an der Brust, sie neigen die Köpfe gegen einander und stehen in gekrümmter Stellung da. Die Hauptsache ist, das Gleichgewicht nicht zu verlieren, damit man nicht seitwärts, vorwärts oder rückwärts auf den Boden geworfen wird. Fällt einer zu Boden, so sucht der andere auf ihm liegend ihn auf dem Boden zu halten, oft kommt jener aber durch eine geschickte Wendung wieder oben auf. Der Schluß ist, wenn einer aus Erschöpfung sich ergiebt (unheer wird), was aber oft lange nicht geschieht. Diese Uebungen geschehen alle ohne Geld; die Shre, in Thälern und Bergen start genannt zu werden, vergilt hinreichend.

Wie vergnügt genoß ich diese Zeit, als ich auf einem kleinen Hügel, auf einem Felsenblock sißend, dies fröhliche, aber gesittete und anständige Treiben des Sennenvolks beobachtete, und dabei vor mir aufwärts schauend, die hohe Wand des einige tausend Fuß hoch beinahe senkrecht aussteigenden Säntis betrachtete, der mit seinen schrossen Klippen, seinen Riesenen, Wasserfällen und dem zweispizigen schneeigen Gipfel, hoch in den blauen unumwölkten himmel empor ragt.

Von Baatersalp setzt sich das Gebirgsthal in die Schwägalp fort, die zu den Ausserrhoder Alpen gehört.

Bon den zu Aufferrhoden gebörigen Alpen.

Der Säntis verliert sich durch mehrere Abstufungen, nämlich Silberblatten, Lüthispiß, Stockberg, gegen Westen im Loggenburg, Kanton St. Gallen, gegen das Schwefelbad Ennetbühl hin. Durch ein waldiges, hügliges Bergthal, Kräzernwald, welches nach dem Toggenburg geht, sind die Alpsirste von Appenzell Ausserhoden von der Säntiskette getrennt; sie gehen von Süden nach Norden, und bestehen aus Nagelstube. Die Alpensirste von Ausserhoden gehören mit ihrer östlichen Fläche in die Gemeinde Urnäschen, mit der westlichen in's Toggenburg. Sie sind viel niedriger als die Innerrhoder, weniger bekannt, und werden von Reisenden fast nie besucht, obschon sie an Aussichten und Naturmerk-würdigkeiten auch nicht arm sind.

Sie haben, von Süden nach Norden gezählt, folgende Benennungen:

Fläsch. Dieser und der folgende Alpfirst find bis auf den Scheitel begrünt, und bestehen aus großen Schichten von Magelfluhe, die von Süden nach Norden schief berauf steigen, und dann fteil abgebrochen find, fo daß die nördliche Wandung fenfrecht, schroff und zerklüftet ift. Man sommert auf ihm 10 bis 16 Rühe. Die merkwürdigste und größte unter den Soblen der Ausserrhoder Alpen, deren es mehrere giebt, findet sich am Ruße der südlichen Seite der Alasch, und war seit geraumer Zeit vergeffen. — Man geht, etwa eine Viertelftunde ob der Roffaller Brucke, dem Laufe eines Gebirgsbaches nach, gegen dem Fuße der Fläsch, gelangt in eine enge, tiefe Felsenschlucht, geht in dem Bette desselben, welches von den mannigfaltigften großen und fleinen Geröllen von herabgefallener Nagelfluhe gefüllt ift, aufwärts, fieht gegen Mittag vor sich den Horner Keul, eine mehrere hundert Schuh hohe amphitheatralisch geformte, senkrechte Felswand von Nagelfluhe, und gelangt endlich zu einem Wafferfall, auf deffen nördlicher Seite eine Nagelfluhwand von West nach Oft aufwärts fteigt, die auf Sandstein aufliegt, und unter der fich eine horizontale Spalte hinzieht, die an zwei Orten so breit ift, daß man hineinfriechen kann. Man gelangt nun in eine gegen 100 Schuh breite und 144 Schuh Tange, an manchen Stellen bis 9 Schuh hohe Sohle, an deren öftlicher Seite ein sehr kaltes, helles Wasser herabtropft, welches die umliegende Nagelfluhe mit weißem, festem Tropfstein überzieht, und, auf Kleider fallend, bald zu einem festen Steintropfen gerinnt. Nach Norden hat diese Höhle einen 45 Schuh langen Gang in den Bauch des Berges hinein, durch den man kriechen kann, und der endlich durch Felsenmassen geschlossen ist. Vom Eingang der Höhle kann man durch einen Tannenwald hinauf auf die Spiße der Fläsch gelangen.

Sirgen. Ein ähnlicher, etwas niederer Berg, der 15 Küben Sommerung giebt.

Aelpli. Ein tiefer liegender, conischer Felsenkopf, mit einigen Sennhütten; er ernährt 15 Kühe.

Hohe Alp. Ein begrünter, kegelförmiger Berg, nach Merz 4559 Schuh hoch, mit Alpweiden für 20 Kühe, mit schöner Aussicht, der sich nach Urnäschen hin abstächt. Hiemit endigt sich dieser Gebirgszweig. Dieser Reihe gegen-über, gegen Often, sind die Voralpen Petersalp und Spipli.

Alpenthal von Appenzell Aufferrhoden.

Der Grat des begrünten fteilen Gebirgsfammes, welcher die Baatersalp und Schwägalp scheidet, ift zum Theil mit einem Baun befest, und bildet die Grangscheide zwischen den Inner - und Aufferrhoder Alpen. Sier findet fich häufig : Aster alpinus, Erigeron uniflorum, Astragalus campestris und montanus, Hedysarum alpinum, Pedicularis flammea, verticillata. Unten scheint er ein hober Berg zu senn, ift man auf dem Grath, so sieht man, daß man an der Felsenwand des Gantis eine unbedeutende Strecke hinauf gefommen ift. Das Alvthal Schwägalv ift eine Gemeinweide, zu Urnäschen gehörig, bat 21 Hütten, und für 493 bis 520 Rübe Sommerung. Man gelangt dabin von Baatersalp aus, indem man den fich gegen Norden verflächenden Gebirgskamm umgeht. Das gange Thal ift mit vielen Steingeröllen und Felsblöcken befest, so daß man kaum begreift, wie so viele Rübe Rahrung finden. Bei den fieben Sutten, am Fuße der

Kammhalde, und auch an mehrern andern Orten, zeigen sich die in den Alpen so häusigen Luftlöcher oder Windlöcher, eryptæ æolicæ. Dies sind kleine Definungen in den Kalkfelsen, von der Größe eines Zolles bis zu Armsdicke, welche horizontal oder schief einwärts in den Felsen dringen, und durch welche beständig Luft heraus strömt. Es sind die untrüglichsten Barometer; soll gut Wetter entstehen, so dringt die Luft stark und sehr kalt heraus, so daß leichte Sachen, z. B. Nastücher, weggeweht werden. Ich fand sie im Sommer sieben Grad unter der Temperatur der Atmosphäre. Will es Regenwetter geben, so ist das Herausströmen der Luft sehr gering und lauligt. Im Winter schmilzt der Schnee zuerst um diese Löcher herum. Manche Milchfeller der Alphirten sind über denselben erbaut, weil die Milch wegen der Kälte sich länger hält und weniger sauer wird.

Die Ausserrhoder Sennen sind im Durchschnitt reinlicher, gefälliger und weniger eigennützig als die Innerrhoder, die auf den gewöhnlichen Reiserouten sich vorsinden, weil sie von den Fremden durch Geschenke nicht verwöhnt werden. Auch sind sie weniger abergläubisch, obschon die Alpen eigentlich der Sitz der Mährchen, Wunderdinge und Hegereien sind.

Von Schwägalp nordwestlich abwärts gelangt man in die waldige Region und bald zu den siehen Brunnen, welche an's Toggenburg gränzen. Dieß ist eine ziemlich ebene Alpweide, wo 32 große Wasserquellen aus dem Boden zwischen Kalksteinschichten entspringen, welche sich von allen Seiten vereinen und einen großen Bach, den Ursprung der Urnäsch bilden, welcher in einer tiefen Klust nach Urnäschen hinabsließt. Um diese Quellen herum wächst hohes Gras, in dem besonders häusig der Alpschnittlauch, allium schwinden besonders häusig der Alpschnittlauch, allium schwnoprasum, 2 bis 3 Fuß hoch, und die Tozzia alpina vorstommt. Zwischen den linksliegenden Alpsirsten und den rechtsliegenden Voralpen geht man nördlich hinunter, dem Lause der Urnäsch nach, durch die Alpweiden Kräzern,

Fleunlein, wo ein Wasserfall 134 Schuh hoch über eine Felsenwand hinabfällt, über die Roßfaller Brücke, bei der sich eine Höhle in Kalkstein findet, die einen engen Eingang hat, so daß man hineinkriechen muß, die aber nur 18 Schuh weit geht und dann durch eine Felsenwand ganz geschlossen ist, obschon man behauptet, das Gewild könne etwa eine Stunde weit, bis auf Guggenen hinauf kommen. Endlich gelangt man nach zwei Stunden in das Thal, in welchem das Dorf Urnäsch 2553 Fuß hoch über das Meer erhaben liegt.

Dr. Schläpfer.

541535

Bruchstücke aus dem Wanderschafts-Tagebuch eines Professionisten aus dem Kanton Appenzell VR., in den Jahren 1789 bis 1796.

(Fortfehung.)

Mit großer Sehnsucht vernahm der treue Appenzeller im fturmischen Frankreich ftets die Berichte aus feinem Vaterlande, und erfuhr mit Wehmuth den am 5. März 1793, während einer großen Rathsfigung in Trogen, erfolgten schnellen Sinscheid des würdigen Serrn Landammann Laureng Wetter von Berifau, der am 4. Sept. 1726 dafelbft geboren, fich unter den Augen feines ausgezeichnet talentvollen Baters herrn Landammann Adrian Better jum geschickten Staatsmanne ausbildete, als Beamter und Standeshaupt 28 eidgenössischen Tagsatungen und allen Konferengen mit der nähern Umgebung beiwohnte, und ein eben fo angenehmer Gefellschafter und Freund alles Schönen und Guten, als ein gerechter und humaner Richter und Rathgeber war. Die Politif der Stande Zurich und Bern blieb in den meisten eidgenöffischen Angelegenheiten seine und des Kantons liebster Leitfaden, und mit allen vorzüglichen Re-